

Hopfenweg 21
Postfach
3001 Bern

Staatssekretariat für Bildung und Forschung
Abt. Hochschulpolitik – HP
Isabella Brunelli
Einsteinstrasse 2
3003 Bern
Per Mail an: isabella.brunelli@sbfi.admin.ch

Bern, 17.04.2020

Vernehmlassungsantwort zur „Verordnung des Hochschulrates über die Zulassung zu den Fachhochschulen“

Sehr geehrte Damen und Herren

Travail.Suisse, der unabhängige Dachverband der Arbeitnehmenden, bedankt sich für die Möglichkeit, zur Verordnung des Hochschulrates über die Zulassung zu den Fachhochschulen FH Stellung nehmen zu können.

Im Grundsatz begrüssen wir die Überführung der geltenden übergangsrechtlichen Zulassungsregelungen (vgl. Art. 73 HFKG) in eine Verordnung, die diese bündelt und regelt.

Erlauben Sie uns aber darüber hinausgehend zwei Anmerkungen:

Zulassungsregelung an die FH mit einem Abschluss der Höheren Berufsbildung (Art. 2)

Travail.Suisse bedauert es, dass die Höhere Berufsbildung HBB in der Verordnung nicht erwähnt wird. Angesichts der Tatsache, dass die HBB

- > Teil des Tertiärsystems ist
- > die Absolventen und Absolventinnen über hohe praktische Kompetenzen verfügen und
- > ihre Abschlüsse im nationalen Qualifikationsrahmen NQR eingestuft sind,

ist es aus Sicht von Travail.Suisse an der Zeit, sie direkt in die Verordnung aufzunehmen.

Antrag:

Art. 2 Ohne Aufnahmeprüfung

1 Die Inhaberinnen und Inhaber folgender Ausweise werden prüfungsfrei zum ersten Studiensemester des Bachelorstudiums zugelassen:

Neu: e. ein Fachausweis oder ein Diplom gemäss Berufsbildungsgesetz Art. 43 und 44 in einem der Studienrichtung verwandten Fachbereich und mindestens einer Einstufung auf Niveau 6 gemäss Verordnung über den nationalen Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der Berufsbildung (V-NQR-BB).

Anforderungen an die Arbeitswelterfahrung (Abschnitt 4)

Berufs- und Fachmaturanden und –maturandinnen müssen eine Ergänzungsprüfung Passerelle¹ bestehen, um an einer schweizerischen Universität studieren zu können. So ist es nicht mehr als recht und gerecht, wenn gymnasiale Maturanden und Maturandinnen eine mindestens einjährige Arbeitswelterfahrung vorweisen müssen, um an einer Fachhochschule studieren zu können. Dabei sind die Lernziele der Arbeitswelterfahrung in Kompetenzkatalogen festzulegen, welche von den Fachhochschulen in Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden mit Blick auf die Lernziele der entsprechenden beruflichen Grundbildung auszuarbeiten sind. Diese Regelungen unterstützt Travail.Suisse voll und ganz.

Zwischen der „Passerelle“ und der „Arbeitswelterfahrung“ besteht allerdings bei der Umsetzung ein grundsätzlicher Unterschied. Die „Passerelle“ ist ein schulisches Angebot, so dass die Teilnahme organisatorisch kaum Schwierigkeiten bereitet. Die „Arbeitswelterfahrung“ hingegen ist hingegen auf eine Praktikumsstelle angewiesen. Fehlende Praktikumsangebote begrenzen die Durchlässigkeitsoptionen. Studieninteressierte mit einer gymnasialen Maturität wie auch Studienabbrecher und -abbrecherinnen der Universitäten und ETH haben Mühe, zu den angestrebten Studien passende Praktikumsplätze zu finden. Aufgrund der notwendigen Betreuungsressourcen ist die Bereitstellung von Jahrespraktikumsplätzen für viele Unternehmen eine Belastung. Die Einarbeitungsphase dauert relativ lange und qualifiziertes Personal muss für die Betreuung eingesetzt werden, was vor allem für KMU kaum leistbar ist. Es zeigt sich z.B. in der Technik, dass Maturandinnen und Maturanden in der Regel drei Monate Zeit benötigen um einen Praktikumsplatz zu finden. Nicht selten handelt es um Kompromisslösungen, da die Plätze nicht den in Artikel 8 Abs. 1 definierten Anforderungen entsprechen. Konjunkturelle Einbrüche, wie die durch die Corona-Pandemie ausgelöste Wirtschaftskrise, dürften den Mangel an adäquaten Praktikumsstellen weiter akzentuieren.

Travail.Suisse schlägt deshalb eine Flexibilisierung des Praktikumszeitpunkts vor.

Antrag:

Art. 8 Allgemeine Bestimmungen

Neu: 5. Die einjährige Arbeitswelterfahrung kann entweder vor dem Studium oder muss bis spätestens vor Eintritt ins 5. Semester des Bachelorstudiengangs absolviert sein. Wird die zweite Variante gewählt, so hat die Fachhochschule den Bewerber und Bewerberinnen vor

¹ <https://www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home/bildung/maturitaet/gymnasiale-maturitaet/passerelle.html>

dem Studienbeginn eine mindestens dreimonatige praktische Einführung mit anschliessender Standortbestimmung auf ihre Kosten zu vermitteln.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Anliegen und grüssen Sie freundlichst



Adrian Wüthrich
Präsident Travail.Suisse



Bruno Weber-Gobet
Leiter Bildungspolitik Travail.Suisse